



# Haltern

Unbekanntes  
und  
Vergessenes

Das Ehrenmal in Lipprams Dorf geriet in den letzten Wochen in die Schlagzeilen: Jugendliche stellten einen Antrag an den Rat der Stadt, dieses Denkmal umzubrennen und eine Mahntafel mit erklärendem Satz anzubringen. In der Begründung dazu hieß es u.a.: „Wir verstehen die Aussage der Figuren leicht als kriegsverherrlichend“. Alle Protokolle des damaligen Kriegervereins Lipprams Dorf zeichnen die Geschichte des Ehrenmals exakt nach und legen Erstaunliches offen.

(-ff) Die Geschichte des Ehrenmals in Lipprams Dorf ist unweigerlich mit der Geschichte des Kriegervereins von 1896 verknüpft: Denn dieser Verein war es, der die Errichtung des Mahnmals vorantrieb und am Ende entscheidende Abstriche machen mußte. Die sorgfältig in Sütterlinschrift aufgezeichneten Protokolle des Kriegervereins existieren noch heute und legen die Geschichte des Vereins und des Ehrenmals offen.

Auf der ersten Seite des Buches steht zur Gründung des Vereins geschrieben: „Einige Kameraden, die sich für die Sache besonders interessierten, betrieben die Angelegenheit mit feurigem Eifer, ja sie ließen schon Karten drucken. Durch sehr großen Eifer kam allerdings nur allerlei Mißliches zustande.“

## Veteranen-Feier

In der nächsten Zeile steht dann zu lesen: „Gelegentlich zum 25jährigen Jubiläum der ruhmreichen Gründung des Deutschen Reiches, welche Feier von den Veteranen des Amtes Haltern von 1864, 66/70/71 am 9. November 1895 im Hotel Hennewig festlich begangen wurde, wurde die Gründung eines Kriegervereins ins Auge gefaßt.“ Auf Anregung des Gemeindevorstehers Stegemann wurde am 12. Januar 1896 eine Versammlung beim Kameraden Hennewig anberaumt. 50 Mitglieder trugen sich am ersten Abend in die Vereinsliste ein.

Aufgrund des „schönen Erfolges“ wurde am 9. Februar die 2. Versammlung einberufen. Die Veteranen wählten folgenden Vorstand: Wilhelm Zurhausen (1. Vorsitzender), Josef Stegemann (stellv. Vorsitzender), Johann Tekotte (Rentant), Bernhard Vierhaus (Schriftführer), Heinrich Grave, Heinrich Meinken und Johann Kloth (Beisitzer). Im Vereinslokal Kemming fand am 28. Juni 1896 ein großes Stiftungsfest statt – „von herrlichstem Wetter begleitet“.

Jedes Jahr feierte der Kriegerverein Kaisers Geburtstag. So versammelten sich am Sonntag, dem 26. Januar 1908, „die Mitglieder beim Vereinslokal Kemming, wo alsbald zum Parade-marsch angetreten wurde. Unter den Klängen der Wulfener Musikkapelle ging der Zug durchs Dorf und endete mit einem schneidigen Parade-marsch.“

## Gespräch rollte '22 an

„Am Vereinslokal angekommen, hielt der Vorsitzende, Kamerad Zurhausen, die Festrede, welche endigte mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann wurde zum gemütlichen Teil übergegangen.“

Die Geschichte des Ehrenmals nahm am 17. Dezember 1922 ihren Lauf: Punkt 3 der Tagesordnung lautete „Beschlüßung über die Errichtung eines Kriegerdenkmals.“ Den Gefallenen des Ersten Weltkrieges sollte ein Ehrenmal errichtet werden. Die Mitglieder beschlossen, eine Volksversammlung einzuberufen und ein Denkmalskomitee zu gründen. Die Versammlung sollte am 24. Dezember im Lokal Himmelmann abgehalten werden. Gleichzeitig wurde ein Denkmalsfonds eingerichtet, der allerdings der Inflation zum Opfer fiel.

Am 13. April 1924 beschlossen die Mitglieder des Kriegervereins, die Denkmalsfrage noch einmal zu verschieben. Am 8. Februar 1925 übernahm Theodor Brinkmann den Vorsitz im Verein. Er trieb nach der Inflation die Denkmalsfrage weiter voran. Unter Tagesordnungspunkt 8 protokollierte Schriftführer Thiehoff am 14. März 1926: „Es wurde eine Denkmalskommission gewählt aus dem Kaufmann Heinrich Hövelmann, Weichenwarter Heinrich Böhmann und Landwirt Heinrich Budderbrock. Diese sollen an die Gemeindevertretung herantreten mit der Bitte um Überlassung eines geeigneten Platzes und Bewilligung eines Geld-

betrages zum Denkmalsfonds.“ Am 31. Oktober desselben Jahres wurde beschlossen, eine Verlosung zu veranstalten. Der Reingewinn sollte als Denkmalsfonds hinterlegt werden.

## Spenden-Aktion

Am 9./10. und 11. Juli 1927 fand ein Kriegerfest statt, dessen Erlös den Grundstock des Fonds bildete. Am 17. Februar 1929 schied Theodor Brinkmann als Vorsitzender aus, sein Nachfolger wurde Hugo Hennewig, genannt Schulte-Grewing. Auch er setzte sich – wie schon sein Vorgänger – mit großem Engagement für die Verwirklichung des Vorhabens ein.

Im Protokoll vom 22. September 1929 heißt es: „In wenigen Worten nahm Hugo Hennewig zur Denkmalsfrage Stellung.“ Schon seit langer Zeit habe man sich mit dem Gedanken, ein Denkmal zu errichten, herumgetragen und ein Fonds sei auch schon vorhanden. Jetzt müsse man an die Arbeit gehen. Nach längerer, lebhafter Unterhaltung wurde beschlossen, für die einzelnen Nach-

barschaften eine Kommission zu wählen. „Diese Kommission soll die einzelnen Mitglieder besuchen, damit diese sich in eine Liste eintragen können, ob sie Geld oder Naturalien spenden. Die Naturalien sollen später veräußert werden. Der Erlös fließt dem Denkmalsfonds zu.“ 763,70 RM konnten am Ende überwiesen werden.

Der Vorsitzende dankte den Vertrauensleuten, die sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt und manche Stunden hierfür geopfert hatten. Es wurde beschlossen, eine Denkmals-Kommission zu wählen, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu schaffen, damit der Plan in den nächsten Jahren Wirklichkeit werde. Die Kommission bestand aus Hugo Hennewig, Lehrer Gerwens, Heinrich Kappe, Johann Kloth und Josef Schwering.

## Künstler stellten aus

Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde fand am 13. und 14. Juli 1930 ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Kriegerdenkmals statt. Die Wirtschaft hatte Gastronom Himmelmann übernommen.

Wenige Monate später, am 8. Dezember, wurde ein Denkmalaus-schuß gegründet. „Dazu gehörten Frau Grawe, Frau Tönnis und Frau Völker vom Mütterverein, Heinrich Meinken und August Balster vom Schützenverein, Vorsteher Hennewig und August Kloth von der Gemeindevertretung, Heinz Passmann und Herr Eckermann vom Kirchenvorstand sowie Hugo Hennewig, J. Schwering und Herr Kappe vom Kriegerverein.“ Noch im Januar 1931

lagte diese Kommission bei Himmelmann. Im Protokoll wurde niedergeschrieben: „An die Gemeinde soll herangetreten werden wegen der Platzfrage. Wegen einer Verlosung soll an die Geschäftsleute herangetreten und um die Überlassung von Preisen gebeten werden.“

Am 26. Mai 1932 rief der 1. Vorsitzende einen auswärtigen Künstler aus Münster, Herrn Kissenkötter, herbei. „Er sprach dann im allgemeinen über Standort und Aussehen des Denkmals. Die anwesenden Mitglieder beteiligten sich lebhaft an der Aussprache, die sich lange hinzog.“ Kissenkötter wurde beauftragt, unverbindliche Entwürfe anzufertigen. Es folgte im Juli des Jahres eine Ausstellung der Denkmalsentwürfe bei

Teilnahme sechs Künstler beauftragt sich daran. Die Ausstellung dauerte acht Tage. Sie war mäßig besucht. hielt Lehrer Gerwens, Schriftführer des Kriegervereins, im Protokollbuch fest.

Im Juli 1933 beschloß der Kriegerverein, die Denkmalfrage nochmals aufzugreifen. Drei Monate später übernahm Johann Kloth den Vorsitz im Verein. Im Jahresbericht 1934 heißt es dann: „Dem Kriegerverein ist es gelungen, nach langen Jahren des Wartens einen Kriegerdenkmalplatz zu erwerben und zwar das Föckersche Brink. Im Dezember 1934 wurde der Kauf getätigt. Im Jahresbericht 1935 heißt es: „So kann das Jahr 1935 melden, daß die Einweihung des Ehrenmals bis spätestens August 1936

vollzogen ist. Somit erhalten die Gefallenen unserer Gemeinde 18 Jahre nach dem großen Ringen die ihnen zustehende Ehrung.“ Am 10. Dezember vergab der Kriegerverein den Auftrag an die Firma Brinkamp in Stadtlohn. Am gleichen Tage wurde der Bauantrag gestellt. Der Entwurf, der diesem Bauantrag zu Grunde lag, stellte zwei Soldaten dar, die ihren toten Kameraden zu Grabe tragen.

Am 8. März 1936 kam der Einschnitt: Der Gaukulturwart lehnte den Entwurf ab. Den zähen Bemühungen des Kriegervereins wurden schwere Steine in den Weg gelegt. „Die Lage ist so, daß Künstler Brinkamp aus Stadtlohn nun Entwürfe im Einverständnis mit dem Gaukulturwart ausarbeitet.“

Schon 1951 entfachte sich eine Diskussion über das Mahnmal. Ausgangspunkt war die Frage, wie man den Opfern des 2. Weltkrieges gedenken könne. In einer Versammlung wurde die Erwägung, das Denkmal abzureißen, verworfen. Es sollte allerdings mit Namenstafeln der Gefallenen versehen werden. Nach der Diskussion 1985 wird nun eine weitere Tafel angebracht: „Die Opfer des Krieges mahnen: Trauert um uns, wahrt Frieden und öffnet Eure Hände zur Versöhnung mit allen Völkern.“

Am 20. Dezember 1936 wurde der zweite Entwurf des Bildhauers Brinkamp genehmigt, der Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet. 5 000 Reichsmark sollte das Bauwerk kosten, 3 843 DM standen auf dem Konto des Denkmalfonds.

Im Frühjahr 1938 begann die Stadtlohner Firma mit dem Bau, am 10. Juli feierte die Gemeinde feierlich Einweihung. In einem Zeitungsartikel, der auf die letzte Seite des alten Protokollbuches geklebt wurde, lasen die Lippramsdorfer: „Nach langer Arbeit, nach all dem Planen und Sorgen wird am 10. Juli das Wirkliche werden, was die Kameraden der Ka-

meradschaft und alle Bewohner des Dorfes immer gewollt und für das sie sich eingesetzt haben: eine schlichte, aber eindrucksvolle Gedenkstätte mit einem Ehrenmal, an der die ganze Gemeinde stolz sein kann.“

#### Debatte über Abriss

Die Chronik endet an dieser Stelle. Was folgt, ist weder durch Akten noch durch Protokolle belegbar. Folgendes lebt allein durch die Erinnerung: 1951/52 entstand eine Diskussion über das Ehrenmal. Die Entstehungsgeschichte noch im Hinterkopf, diskutierten die Lippramsdorfer, ob das Ehrenmal nicht abgerissen werden solle. Ausgangspunkt dieser Debatte war wohl die Frage, wie man den Gefallenen des Zweiten Weltkrieges gedenken und diese ehren könne. In einer großen Versammlung wurde die Frage ausdiskutiert. Bei der Abstimmung kamen die Lippramsdorfer schließlich zu dem einstimmigen Ergebnis, das Denkmal in seiner jetzigen Form zu belassen und zu ergänzen mit den Namenstafeln der Gefallenen beider Weltkriege. Jugendliche der evangelischen Gemeinde fügten dem Mahnmal jetzt ein Stück Geschichte hinzu...

# „erzählen“ Geschichte des Mahnmals

## Alte Protokolle



Kulturwart drückte den Vorstellungen der Lippramsdorfer den Stempel „ungütig“ auf

1

Heimatarchiv Lippramsdorf

So sollte nach Ansicht des Kriegervereins Lippramsdorf das Ehrenmal aussehen. Als Verkörperung des typischen Kriegserlebnisses stellt es die Bergung eines Gefallenen durch seine Kameraden dar. Dieser Entwurf wurde 1936 vom Gaukulturwart abgelehnt.

RN-Foto: Vak

Am 10. Juli 1938 weihte die Gemeinde das Ehrenmal an der „Verbindungsstraße zur Weseler Straße“ ein. Für 5 000 Reichsmark wurde es vom Bildhauer Josef Brinkamp aus Stadlohn erbaut. Dieses gewaltige Monument fand die Zustimmung des Gaukulturwartes.

RN-Foto: Vak